

Hinweis zu den auf den Gräbern des Friedhofs von Freiburg erwähnten Familien

Grab 206 betrifft die Familie Ferrette (de), auf Deutsch Von Pfirdt, Von Pfirt oder Von Pfürdt.

Die Familie der Freiherren von Pfirt stammt vom Oberrhein, genauer gesagt aus dem Sundgau.

Trotz der Namensgleichheit ist sie nicht mit den Grafen von Pfirt (Ferrette), deren Dynastie 1234 ausstarb, zu verwechseln. Aber sie ist mindestens genauso alt, da Mitglieder in den Akten erscheinen, bevor Friedrich I., Sohn von Dietrich I. Graf von Mömpelgard, die Nachfolge seines Vaters teilte und seinerseits 1125 die Grafschaft Ferrette erhielt. Ein anderer Friedrich, der wie er den ehemaligen Grafen von Mömpelgard angehörte, hatte diese Grafschaft bereits besessen und um das Jahr 1040 die Burg von Ferrette erbaut. Die Barone von Ferrette gehörten zu den wichtigsten Ministerialen der ersten Grafen gleichen Namens.

Die ersten Mitglieder dieser Familie, die in den Urkunden gefunden wurden, sind Siegfried und Adalbert von Pfirt um 1135. Im Laufe der Jahrhunderte begegnen wir Ulmann von Pfirt 1342 (und seinem Sohn Ulrich) als Vogt von Herzog Albrecht II. von Österreich und Gräfin Johanna von Pfirt im Sundgau, Kapitän und Gouverneur von Elsass, Sundgau und Breisgau. Schon damals gab es viele Verbindungen zu Freiburg und seiner Region durch Besitzungen und Allianzen. Zum Beispiel wurde 1484 Ludwig von Pfirt Herr von Biengen.

Pantaleon, Enkel von Ulmann, hatte zwei Söhne, Theobald und Ulric, die die Gründer zweier verschiedenen Zweige der Familie von Pfirt sind. Der von Theobald abstammende Zweig starb 1720 aus, der Zweig Ulrics teilte sich selbst gegen 1576 in zwei, der erste unter dem Titel Von Pfirt zu Carspach (Ferrette de Carspach) (der das Grab 206 betrifft) und der andere Von Pfirt-Blumberg (Ferrette de Florimond).

Diese beiden Zweige sind im Mannesstamm ausgestorben. Die erste in der Person von Jean-Baptiste J, Amtmann von Ferrete, Bruder der in diesem Grab beigesetzten Marie Anne Caroline: er war Botschafter von Baden in Paris, wo er 1831 starb. Der zweite in der Person von Hubert de Ferrette, der 1848 in Freiburg starb. Sein Bruder Albert, der ebenfalls 1845 in Freiburg starb, Ehemann in erster Ehe der Gräfin Caroline von Thurn-Valsassina (gestorben 1836), schuf durch Testament mittels eines Vermächtnisses von rund einer Million Franken eine Stiftung zugunsten von Damen des ehemaligen Adels vom Elsass und dem Breisgau im Zusammenhang mit Pfirt und Thurn. Diese Stiftung erhielt den Namen Albert-Carolinenstift, die Inhaber der Präben trugen den Titel Stiftsdame.

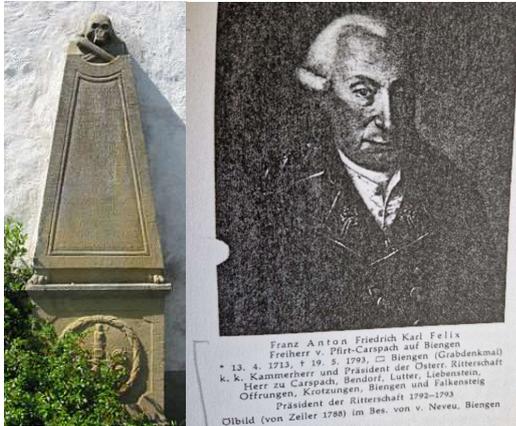


Wappen des Stiftes (persönliches Foto)

Das Archiv des Albert-Carolinen Stift von Pfirt wurde 1982 von Graf Alfred von Kageneck, Präsident des Stiftes, im Archiv der Stadt Freiburg hinterlegt, in dem sich auch das Archiv der Freiherren von Pfirt befindet.

Neben ihren Besitzungen im Elsass besaßen die Ferrettes Ländereien im Breisgau, darunter Biengen und Scherzingen, die dann durch Heirat an die Wangen, Neveu und Saint Sauveur übergingen. In Biengen ist Franz Anton Friedrich Karl Felix, Freiherr von Pfirt-Carspach (1713-1793) begraben, der 1792-1793 K.K. Kammerherr

und Präsident der Ritterschaft Freiburg war. Er ist der Vater des in Grab 206 beigesetzten Verstorbenen.



Grab des Freiherrn von Pfirt in Biengen (persönliche Fotos)

Das Wappen der Freiherren von Pfirt ist "de sable au lion à une ou deux queues d'argent, lampassé et armé de gueules, couronné d'or."



Persönliches Foto (Familienarchiv)



Persönliches Foto Freiburg

Die von den gleichnamigen Grafen gegründete Burg von Ferrette (Elsass) ist seit langem eine Ruine.



Die Ruinen der Burg von Ferrette (Internetbilder „Mon Week-end en Alsace“)

Die Barone von Ferrette lebten in einer Burg, ebenfalls in Ferrette, in Carspach und in den anderen Besitzungen des Elsass, sie sind heute verschwunden.

Auf der anderen Seite existieren noch das Schlössle von Scherzingen (heute ein Restaurant) und das Schloss von Biengen (sehr restauriert), das in den Besitz der Wangen von Geroldseck, dann der Neveu von Windschläg und schließlich der Von Flotow und Von Cornberg überging.



Das "Schlössle" von Scherzingen (heutiger Stand) (persönliches Foto)



Schloss Biengen (persönliches Foto)

Gräber 207 und 208 betreffen die Familie Von Wangen zu Geroldseck am Wasichen (oder Wasischen), auf Französisch Wangen de Géroldseck-ès-Vosges (oder in den Vogesen) Die

Diese elsässische Familie, eine der ältesten des unmittelbaren Adels, erhielt ihren Namen von der Burg und der Stadt Wangen in der Nähe von Wasselnheim (Wasselonne). Hetzel von Wangen war 1147 Pfarrer von Maursmünster. Hermann erwarb 1216 die Burg Steinfeld. Burckardt gründete 1225 das Kloster Marienthal bei Haguenau. 1257 schenkte Anselm diesem Kloster beträchtliche Besitzungen. Hetzel und Peregrinus von Wangen werden 1247 erwähnt. Hartung erhielt 1280 vom Kaiser die Burg Oberehnheim als Lehen. Erhard heiratete 1392 die Erbin der Familie Gerolseck (der letzte männliche Volmar von Geroldseck starb um 1390) und der Kaiser gewährte den Wangen 1414 das Recht, Gerolsecks Wappen an ihr Wappen anzuschließen.

Viele Gräber der Familie befinden sich in der Abtei von Maursmünster im Elsass.



Gräber Wangen Maursmünster (persönliches Foto)

Das Haus Geroldseck am Wasichen, Wasichin (ès-Vosges) des Elsass ist nicht mit dem Geroldseck der Ortenau in Baden zu verwechseln. Die Überlieferung besagt, dass Geroldseck von Gerold, Graf von Schwaben und Schwager Karls des Großen, erbaut wurde. Die bereits 1127 belegten Herren von Geroldseck verbündeten sich mit den Habsburgern und stellten im zwölften und dreizehnten Jahrhundert einige Bischöfe von Straßburg.

Ein direkter Nachkomme Erhards, Jacob (Jacques) Christoph von Wangen, der 1657 starb, war Direktor des Adels des Unterelsass. Sein erster Sohn war Franz Christoph, geboren 1629, Stammvater des ältesten Zweiges von Straßburg (mit dem Tod von General Friedrich von Wangen in Biengen 1851 ist der Mannesstamm ausgestorben). Sein zweiter Sohn Friedrich, geboren 1632, begründete den jüngeren Zweig von Haguenau, der heute noch existiert.

Der Enkel von Franz-Christoph, Johann-Ludwig Albert, Oberdirektor des elsässischen Adels im Jahre 1760, gestorben 1770 und in Wiversheim begraben, war der Vater von Conrad Beatus von Wangen, Oberfeldmarschall, Ehemann von Marie Anne Caroline von Pfirt (**Grab 206**), der 1790 in Straßburg starb; von Friedrich,

Fürstbischof von Basel (1727-1782), der einen Bündnisvertrag mit dem König von Frankreich Ludwig XVI. im Jahr 1780 unterzeichnete; und von Franz Karl, Ritter von Malta.



Friedrich von Wangen, Fürstbischof von Basel

(Persönliche Fotos, Familienarchiv)

, Der 1678 von Kaiser Leopold verliehene Titel eines Barons wurde in Frankreich durch Briefe vom 6. August 1773 anerkannt. Die Wangen erschienen 1789 auf den Versammlungen des Adels von Sélestat (Schlettstadt), Colmar und Haguenuau.



Conrad von Wangen (Persönliches Foto Schloss Rochefort)

General Conrad Beatus von Wangen hatte vier Kinder, die zur Zeit der Revolution in Freiburg und auf ihren Ländereien im Breisgau

Zuflucht fanden: Maria Ludovika Caroline Antonie, bekannt als Fräulein von Wangenburg (1766-1832), Kanonikerin des Adelskapitels von Remiremont, in Freiburg gestorben und begraben (**Grab.207**); Friedrich Anton Franz Heinrich Ludwig (1767-1851), französischer dann österreichischer General, in Biengen gestorben und begraben, Ehemann von Auguste Monika Louise Baronin Zorn von Bulach (1807-1867) auch auf dem alten Friedhof von Freiburg begraben (Grab 1036); Karl Franz Elzear, Kanoniker von Basel, Worms und Speier (1769-1845) in Freiburg gestorben und begraben (**Grab 208**). Marie-Christine Louise Xavière, auch Kanonissin des Adelskapitels von Remiremont, geboren 1773 in Straßburg und gestorben 1808 in Plombières, in Auswanderung in die Abtei Frauenalb 1796 mit Joseph de Gallier de Saint Sauveur verheiratet.

General Friedrich von Wangen, der letzte männliche Vertreter des Straßburger Zweiges, hatte drei Töchter, die jeweils Franz von Falkenstein zu Rimsingen, Franz von Neveu von Windschläg (Erbe nach dem Tod seines Schwiegervaters in den Ländern Wangenburg und Biengen) und Julius von Roggenbach heirateten.



Friedrich von Wangen Sein Grab in Biengen

Persönliche Fotos Biengen

Christine de Wangen

Persönliches Foto, Familienarchiv



Auguste Zorn von Bulach

(Persönliche Fotos)



Grab Auguste in Freiburg

Durch die Ferrette (von Pfirt) erbten die Wangen Besitzungen im Elsass (einschließlich Wilwisheim, Wiversheim, Minversheim und vor allem Wangenburg), wobei die meisten dieser Ländereien als Staatseigentum in der Revolution verkauft worden waren. Die im dreizehnten Jahrhundert von den Wangen erbaute Burg von Wangenburg, wurde erstmals 1357 in einer Urkunde der Abtei Andlau erwähnt, fiel 1702 in Trümmer. Schloss Wilwisheim, in dem der spätere Fürstbischof von Basel zur Welt kam, wurde kürzlich von Privatpersonen renoviert.



Das Schloss von Wangenburg (Elsass)

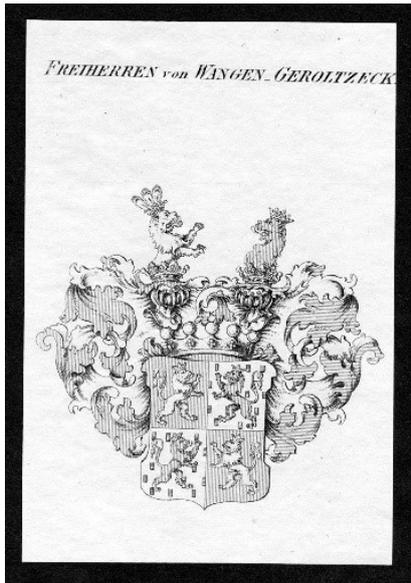
(Foto vom Fremdenverkehrsamt)



Das Schloss von Wilwisheim (Elsass)

(Foto vom Fremdenverkehrsamt)

Der Kadettenzweig von Haguenau wurde insbesondere von Louis Gonzague de Wangen vertreten, der Abgeordneter, Mitglied des Generalrats von Departement Bas-Rhin und Bürgermeister von Straßburg (1760-1836) war. Er existiert noch heute.



(Persönliches Foto, Familienarchiv)



Wappen von Wangen zu Gerolseck auf Schloss Wangenburg

(Foto Monumentum)

Grab 209 ist das der **Gräfin Caroline Victoire de Montagnac, Ehefrau von Baron Charles de Gallier de Saint Sauveur.**

Die Familie Montagnac (ursprünglich Férotin de Montagnac) stammt aus Sedan und seiner Region in den französischen Ardennen. Ursprünglich ist es ein Zweig, der mit Jean de Montagnac im fünfzehnten Jahrhundert in Erscheinung tritt, wahrscheinlich aus der Familie Montaignac im Languedoc.

Jacques de Montagnac wurde aufgrund der Dokumente, die er seit dem Jahr 1482 vorweisen konnte, durch eine Verordnung von 1669 für adlig erklärt.

François Joseph Marie de Montagnac (1769-1824) stammte aus einer langen Offiziersdynastie und wurde Fabrikant in Sedan. Er hatte sechs Kinder, darunter den berühmten Oberstleutnant Lucien de Montagnac, Graf von La Moncelle, Held von Sidi-Brahim (1803-1845) und Anne Caroline Joséphine Victoire (1804-1858), die in diesem Grab begraben ist. Sie heiratete 1820 Charles Joseph Auguste, Baron de Gallier de Saint Sauveur (1796-1876), Offizier, der im Alter von 18

Jahren von König Ludwig XVIII. im Exil in Gent mit der Ehrenlegion ausgezeichnet wurde, dem er sich angeschlossen hatte.



Der Oberstleutnant de Montagnac (Persönliche Foto, Familienarchiv)

Die Familie Montagnac existiert noch heute, sie gründete berühmte Tuchfabriken in Sedan. Sie stellte viele hochdekorierte Offiziere der französischen Armee.

Die Familie Gallier stammt aus Tain-l'Hermitage an der Rhône, in der Drôme (Provinz Dauphiné). Vermutlich aus Savoyen und Italien (Gallieri) kommend, erschien sie im fünfzehnten Jahrhundert in Tain. Einige Familienmitglieder hatten die Positionen des Konsuls, des königlichen Notars und des Squire-Hauptmanns .

Im Jahr 1750 wurde Pierre Joseph Ginouze de Gallier Barbier (1718-1769), Rechtsanwalt am Parlament von Grenoble, Ehrenritter im Finanzamt der Generalität von Grenoble und von König Ludwig XV. durch die Ausübung dieses Amtes geadelt. Er hatte zehn Kinder, darunter den ältesten Antoine Joseph (1767-1802): er gründete den ältesten Zweig der Gallier, der 1924 mit Grafen Humbert de Gallier ausstarb.

Die drei anderen überlebenden Söhne von PeterPIERRE Joseph nahmen jeweils, nach dem Brauch der Zeit, einen Namen der Ländereien an, das der Familie gehörte. So gab es Alexandre de Gallier de Vosserts (1749-1823), Ehemann von Sophie de Xavier, Esprit de Gallier des Rioux (1756-1833) und Joseph de Gallier de Saint Sauveur (1761-1823), Vater von Charles, Ehemann von Victoire de

Montagnac. Diese drei Brüder, Offiziere der Armee, wanderten 1791 aus, um sich der Armee der Fürsten in Koblenz und der Armee von Condé anzuschließen. Joseph heiratete 1796 Christine de Wangen. Der Sohn Charles, 1796 in Gmünd geboren, 1876 in Fontainebleau gestorben, wurde erst Offizier und dann zwischen 1826 und 1858 „Gentleman-Farmer“ in Scherzingen. Sein Sohn Charles lebte ebenfalls in Scherzingen, bevor er 1847 in Fontainebleau Céline d'André heiratete. Ihr Sohn Raoul (1848-1904) ist mein Urgroßvater. Sein Sohn Raoul war Oberst (1876-1955) und sein ältester Sohn ist mein Vater General Jean de Saint Sauveur (1911-1983). Durch eine merkwürdige Ironie des Schicksals war er von 1961 bis 1963 als Oberst Kommandant des Freiburger Platzes, ohne von der Existenz der Gräber auf dem alten Friedhof zu wissen.

Die Gallier de Saint Sauveur sind heute eine große Familie, die, nachdem sie in Fontainebleau und Melun gelebt haben, ihre Wurzeln in der Region Paris geschlagen haben, insbesondere in Le Chesnay, Versailles und Saint-Germain-en-Laye .

Die Familie besaß kein Schloss, sondern ein Herrenhaus im Zentrum von Tain. Durch Heirat wurde jedoch ein Zweig der Familie Besitzer des Schlosses von Rochefort in La Haye-Fouassière (Loire Atlantique), wo viele Familienerinnerungen, insbesondere Gemälde, aufbewahrt werden.



Das Herrenhaus von Tain-l'Hermitage (Drôme) (Persönliches Foto)



Das Schloss von Rochefort in La Haye-Fouassière (Loire-Atlantique)
wird von Guillaume de Rosnay und seiner Familie restauriert

(Persönliches Foto)

Patrice de Gallier de Saint Sauveur, 11. November 2022

